

NEUSTE IDEE: EINE WAND AUS KAFFEE

Lampen, Schalen und Kerzenständer aus Kaffee? Das gibt es und wird immer beliebter. Philipp Kuntze ist der Vertreter dieser Decafé-Produkte in der Schweiz. Er erklärt, woher die Idee stammt – und was als nächstes geplant ist.

Text: Stephan Santschi | Fotos: zVg.



«Wenn man den Raum betritt, nimmt man eine sanfte Kaffeernote wahr.» So umschreibt Philipp Kuntze das Erlebnis von Decafé-Kunden. Seit drei Jahren vertritt der Innenarchitekt aus dem bernischen Oberdiessbach über seine Firma «Qn'C» Produkte aus Kaffee. Genauer: Aus Kaffeesatz. «In die Schweiz werden pro Jahr 90'000 Tonnen Kaffee importiert. Nach dem Aufgiessen wird der Kaffeesatz meistens weggeworfen. Ich finde es sehr spannend, aus diesem Abfallprodukt etwas zu machen», erklärt Kuntze den Gedanken hinter seiner Arbeit. Hergestellt werden seine Verkaufsartikel im spanischen Alicante – in der Garage von Raul Lauri. Den Erfin-



«In die Schweiz werden pro Jahr 90'000 Tonnen Kaffee importiert. Nach dem Aufgiessen wird der Kaffeesatz meistens weggeworfen. Ich finde es sehr spannend, aus diesem Abfallprodukt etwas zu machen»

Philipp Kuntze





Produktionsprozess vom getrockneten Kaffeesatz bis zum fertigen Designstück.

der von Decafé lernte er 2012 in Mailand am Salone Satellite kennen – einer Plattform für internationale Designer. Lauri gewann dort für seine Innovation den ersten Preis. «Indem ich seine Produkte verkaufe, hat er die Möglichkeit, von seiner Arbeit zu leben und sie weiterzuentwickeln. Nun hat Lauri dank den Einnahmen beispielsweise eine neue Trockenanlage anschaffen können», erklärt Kuntze.

ROHMATERIAL STAMMT VON HOTELS

Lauri bezieht den Kaffeesatz in der Tourismusregion Alicante von den umliegenden Hotels. Zunächst wird er an der spanischen Sonne getrocknet, später mit pflanzlichen Bindemitteln vermischt und aufgekocht. Anschliessend wird die heisse Masse in Formen gegossen, gepresst, geformt und geschliffen. Dann werden die Teile getrocknet und im Ofen gebrannt. Nach einem Ölspray-Finish folgt die Verpackung. «Das Endprodukt ist porös, rau und wirkt etwas archaisch. Vergleichbar mit Ton», berichtet Kuntze. Sein Sortiment, das über die Website von Qn'C (www.qnc.ch) und ab dem nächsten Januar in einem Showroom an der Postgasshalde 23 in der Berner Altstadt betrachtet und bestellt werden kann, umfasst Lampen, Spiegelränder, Kerzenständer, Schalen und sogar Schmuck. «Am beliebtesten sind die Lampen. Die matte Kaffee-Oberfläche sorgt im Raum für ein warmes Licht.» Auch Schalen werden oft bestellt. Von der Qualität ist Kuntze überzeugt: «Lässt man sie nicht fallen, halten sie ewig. Nur Wasser vertragen sie nicht.» Wie kann dann beispielsweise eine Schale gereinigt werden? Oder ein Kerzenständer vom Wachs befreit? Kuntze erklärt es so: «Das Material kann mit einem feuchten Lappen abgerieben werden. Die Oberfläche löst sich so zwar kurz auf. Wenn man sie anschliessend aber mit einem in ein wenig Öl getränkten Tuch einölt, sieht sie wieder wie neu aus.» Wachsresten könnten derweil mit Wärme befreit werden. «Zum Beispiel mit dem Bügeleisen und einem Fliesspapier. Oder auch im Ofen.» Gebe es Kratzer, könnten diese mit einem feinen Schleifpapier weggeschliffen werden. Auch hier müsste man wieder mit Öl nachbehandeln.

KAMPF GEGEN DAS VERGESSEN

Sein Engagement erklärt Kuntze mit dem Bedürfnis, aussergewöhnliche und traditionelle Arbeitstechniken zu fördern und zu erhalten. Dazu zählen auch das Handwerk des Drechslers, Küfers, Webers, Stickers, Fellherstellers oder Gerbers. «Wer weiss zum Beispiel, dass früher Leder aus Fisch hergestellt wurde? Dieses Produkt ist stabiler als Rindsleder, aber die Menschen haben es vergessen.» Das Interesse an solchen Traditionen nehme zu, findet Kuntze und vergleicht es mit dem aktuellen Streben nach Nachhaltigkeit in der Lebensmittelproduktion. «Man muss den Leuten einfach davon erzählen.» ➔



KAFFEE DESIGN

GESCHÄFT IST (NOCH) NICHT LUKRATIV

Geld verdient Kuntze damit noch keines, «es ist ein Nullsummenspiel», sagt er. Der selbstständige Innenarchitekt lebt von seiner Arbeit als Berater und Planer in der Baubranche. Hinter seinen Bemühungen für das Handwerk von Designern wie dem Spanier Raul Lauri stecke in erster Linie keine pekuniäre Motivation, sondern Ideologie. Wirtschaftliches Potenzial sieht er in den Decafé-Produkten aber durchaus. So zählen zu seinen Kunden Privatpersonen, Firmen, Architektur-

büros und Gastronomen. «Ein Restaurant beispielsweise kann einen Mehrwert schaffen und sich von der Konkurrenz abheben, wenn es Lampen aus Kaffee besitzt», ist Kuntze überzeugt. In diese Richtung zielt auch die nächste Innovation aus der Garage von Raul Lauri. «Wir stellen zwei Zentimeter dicke und A-4-grosse Plättchen aus Kaffeesatz her. Damit kann eine Cafeteria die ganze Wand vertäfeln. Noch sind wir damit nicht auf dem Markt, aber wir sind parat.»



Anzeige



Kuntze steht in ständigem Kontakt mit dem spanischen Produzenten, gibt ihm Feedbacks seiner Kundenschaft weiter und hilft ihm bei vertriebsrelevanten Themen. Je nach den Kaffeesorten, die in der spanischen Hafenstadt an der Costa Blanca gerade gefragt sind, haben die Kaffeesatz-Produkte eine etwas hellere oder dunklere Farbe. «Ohnehin sieht kein Produkt exakt wie das andere aus, wir reden hier von einem Handwerk und nicht von Industrie!», hält Kuntze fest. Eines aber ist immer gleich: Der feine, nicht penetrante Duft der Kaffeesatz-Artikel, die so gar nichts mehr mit einem Abfallprodukt gemein haben. ●

BREIL PUR
Organic Swiss Gin · and more

BREIL PUR
LONDON DRY GIN

BREIL PUR London Dry Gin und
BREIL PUR Gin Truffles Quadrafonie
erhältlich bei Hauser's Confiserie, St. Moritz
www.breilpur.ch